BUCHBESPRECHUNGEN

Volks- und Kinderreime der Deutschen aus Bessarabien – gesammelt und herausgegeben von *Friedrich Fiechtner*. (96 Seiten. Stuttgart 1949. DM 2.50 + 0.20 Porto. Zu beziehen durch die Bessarabiendeutsche Arbeitsgemeinschaft Stuttgart W, Leuschnerstraße 48 A.) Für Württemberg vertügen wir nur über wenige Sammlungen von Kinderliedern und -reimen; sie gehen beinahe in die Mitte des letzten Jahrhunderts zurück; die Namen Anton Birlingers und Ernst Meiers sind damit verbunden. Es ist aufs tiefste zu bedauern, daß uns eine neuere Ausgabe bislang fehlt, obwohl Stoff in reicher Fülle dazu vorhanden wäre – manche Heimatbücher geben einen gewissen Vorgeschmack davon. Der Mangel kommt einem schmerzlich zum Bewußtsein, wenn man das Bändchen aus Bessarabien zur Hand nimmt. Auf beinahe wunderbare Weise hat der Lehrer Friedrich Fiechtner seine reichen volkskundlichen Sammlungen über die Wirren der Zeit retten können. Das vorliegende Büchlein bietet einen ersten Teil davon. Daß solche Veröffentlichungen heute von größtem Wert sind, braucht hier kaum gesagt zu werden. Sie stärken dem Heimatvertriebenen das Selbstbewußtsein im neuen Glauben an sein heimatliches Geistesleben; sie zeigen dem Einheimischen, wie irrig es wäre anzunehmen, daß die jetzt neu zu uns Gekommenen nichts besessen und mitgebracht haben, und sie lassen ihn erkennen, wie verwandt alt und neu doch ist. Im Falle der Bessarabier ist dies natürlich besonders deutlich; jede Zeile von Fiechtners Sammlung beweist es, daß in ihnen nur die eigenen Landsleute wieder in die Heimat zurückgefunden haben. Die gelegentlich zum Vergleich beigesetzten Verse und Reime aus Württemberg tun ein übriges neben den so vertrauten Klängen der nicht selten in mehrfacher Fassung gebotenen Verse. Aus diesem Sammelgut mögen auch Kindergarten und Schule schöpfen, solange die eigene württembergische Sammlung noch fehlt; es ist im wesentlichen kein stammesfremder Bestandteil darunter. Nicht hoch genug kann der Wert einer solchen Sammlung für den Volkskundeforscher angeschlagen werden. Ihm bietet sie in gewissem Sinn eine Bestandsaufnahme aus einer fast geschlossen lebenden Stammesgruppe außerhalb der Reichsgrenzen. Es ist ein dringendes wissenschaftliches Bedürfnis, daß derartige Aufnahmen und Aufzeichnungen für alle Gruppen der Heimatvertriebenen gemacht werden, ehe es zu spät ist. Möge es dem Herausgeber gelingen, im Laufe der Zeit auch die andern Sammlungen, über die er verfügt, an die Öffentlichkeit zu bringen.

Heinrich Wagner, Die Entwicklung des Katasters in Württemberg. Als Manuskript vervielfältigt vom Innenministerium Württemberg-Baden, Stuttgart 1950. DM 5.– (Kartenverkaufsstelle der Abt. Topographie, Stuttgart N, Büchsenstraße 54). Das Werk geht auf den ersten Blick nur den Geometer an. Genauer betrachtet gibt es aber jedem, der mit den Fragen zu tun hat – bei welchem Volkskundler wäre das nicht so? – in zuverlässiger, klarer und eingängiger Art sehr wichtige Aufschlüsse über Grundbegriffe, die dem Nichtfachmann im allgemeinen eben fremd sind (Flurkarten und ihre Entstehung, Primärkataster, Reichskataster u. v. a.; unter dem schlichten Titel „Vermarkung" versteckt sich zum Beispiel eine Zusammenfassung der Geschichte des Grenzrechts, des Untergangs, der Marksteine und ihrer Behandlung). Für den Flur- und Flurnamenforscher, der sich über die Grundlagen der von ihm benützten Karten unterrichten will, unentbehrlich.

Paul Schmid, Heidenheimer Vornamen aus vier Jahrhunderten (Meuer, Heidenheim a. d. Br. 1951, 20 S., DM 1,20). Das Heftchen, als „Beitrag zur Namenforschung und Heimatkunde" bezeichnet, gibt eine dem Personennamenforscher und dem Volkskundler äußerst willkommene Zusammenstellung des Vornamenbestands einer Stadt zwischen 1560 und 1940 und dazu einige wertvolle Hinweise auf die Namengebung. Beobachtungen über die Bindungen der Vornamengebung bzw. ihre Auflösung, die sich vorher nur auf Grund von örtlicher Aktenforschung machen ließen, können jetzt wenigstens für *ein* Beispiel bequem ohne Archivbesuch angestellt werden. Es wäre schön, wenn Lokalforschern dadurch der Weg gewiesen würde, nun die ihnen zu Hand liegenden Taufbücher entsprechend auszuholen.

Beiträge zur württembergischen Apothekengeschichte. Herausgegeben von Armin Wankmüller, Bd. I, Heft 1, 1950, Heft 2, 1951 (je 32 S. zu beziehen durch A. Wankmüller, Tübingen, Fürststaße 9; DM 3.30, im Abonnement DM 3.–). Ein junger Apotheker hat es sich zur Aufgabe gemacht, das württembergische Apothekenwesen in seiner Geschichte aufzuhellen. Unter manchen persönlichen Opfern unternimmt er es, in kleinen Heftchen Beiträge eigener und fremder Forschung vor die Öffentlichkeit zu bringen. Aus seiner Feder dürfte noch mancher Aufschluß zu erwarten sein, vorausgesetzt, daß er die nötige geldliche Unterstützung seiner Arbeit findet. Diese geht vorwiegend die Landesgeschichte an; doch ist zu beachten, daß dabei auch allerlei für den Volkskundler abfallen wird.

Hinterglasbilder, eingel. von Dieter Keller. (Aussaat Verlagsgesellschaft, Lorch, 1948. 15 S. Text, 56 S. Bilder, darunter 8 farbige, DM 4,80). Das handliche Büchlein bietet in guter Ausstattung geschickt ausgewählte Proben von volkstümlicher Hinterglasmalerei aus früherer Zeit und von Arbeiten moderner Künstler. Damit bekommt der Volkskundler wie auch der Kunstbeflissene eine sehr brauchbare kleine Sammlung von Stücken dieser reizvollen, wenn auch etwas abseitigen Kunst in die Hand. Die Texteinleitung unterrichtet über ihre Technik, ihre Geschichte und ihre Verbreitung.

A. Neher, Karl Weitzmann, der oberschwäbische Volksdichter. (Rechtenstein a. d. Donau, Selbstverlag des Verf. o. J. 48 S. DM 1,70.) Das Heftchen ist einem der oberschwäbischen Klassiker der Mundart- und Volksdichtung zu seinem 120. Todestag (1948) gewidmet. Es enthält einige Aufsätze über die literargeschichtlichen und menschlichen Beziehungen, in denen Weitzmann stand, und beschäftigt sich ausgiebig vor allem auch mit seinem dramatischen Schaffen. *Dölker*

Mathilde Planck, Karl Christian Planck. (Fromanns Klassiker der Philosophie XXXII. Fr. Fromanns Verlag, Stuttgart 1950, 200 Seiten.) Der schwäbische Philosoph K. Chr. Planck (1819–1880) verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Denn er hat unserer Zeit wirklich etwas zu sagen, hauptsächlich durch seine Rechts- und Gesellschaftsauffassung und durch die sich daraus ergebende berufständische Ordnung, die er auch als Beitrag zur Lösung der geistig-sittlichen Nöte seiner Zeit empfahl. Aber er verdient ebenfalls Beachtung wegen seiner Kritik an der Entwicklung der deutschen Geschichte und des deutschen Geisteslebens des 19. Jahrhunderts. Dazu tritt in der vorliegenden Darstellung seiner Tochter, die viel Unveröffentlichtes benutzte,